



halophila

MITTEILUNGSBLATT

Nr. 39

Staßfurt, November 1999

ISSN 1438-0781

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| BANK, C.: Naturschutz – aber wie?..... | 1 |
| TAPPENBECK, L.: Ritterflurteich Staßfurt..... | 2 |
| GRUSCHWITZ, W.: Die bisher um Staßfurt (Sachsen-Anhalt) nachgewiesenen Marienkäfer (Col., Coccinellidae)..... | 3 |
| CIUPA, W. & S. SCHORNACK: Die Laukäfer (Col., Carabidae) der Westermiese bei Unseburg im LSG "Bodeniederung" (Sachsen-Anhalt)..... | 6 |
| CIUPA, W.: Erstnachweis von <i>Bembidion decorum</i> im Altkreis Staßfurt..... | 8 |
| LOTZING, L.: Kurzübersicht der aktuell im NSG „Salzstelle bei Hecklingen“ vorkommenden Tagfalterarten..... | 8 |
| SCHORNACK, S.: Erneuter Fund von <i>Blethisa multipunctata</i> (Col., Carabidae) im Harz..... | 9 |
| GRUSCHWITZ, W.: Die Rüsselkäferfauna (Col., Curculionoidea) um Staßfurt (Sachsen-Anhalt). I. Cimberidae, Rhynchitidae, Attelabidae.... | 9 |
| STEGLICH, R.: Nachweis der Maulwurfsgrille <i>Gryllotalpa gryllotalpa</i> (Saltatoria, Gryllotalpidae) in Magdeburg..... | 11 |
| GRUSCHWITZ, K.: Pflanzenfunde 1999: Bleiches Waldvögelein, Sanikel, Strand-Tausendgüldenkraut..... | 11 |
| GRUSCHWITZ, K.: Beitrag zum Vorkommen von Wildrosen und ihrer Verbreitung in und um Staßfurt..... | 12 |
| GEITER, R.: Beiträge zur Macromycetenflora des LSG „Bodeniederung“. 2. Teil: Der Restauenwald Große Holz bei Unseburg..... | 14 |
| GEITER, M.: Aktuelle Meldung: Giftiger Pantherpilz im Hakel gefunden..... | 18 |
| LOTZING, K.: Der Komoran – eine neue Vogelart für die Bodeniederung..... | 18 |
| LOTZING, K.: Weißstorchbericht 1999 für den Landkreis Aschersleben-Staßfurt..... | 19 |
| CIUPA, W.: Damals (1): Wie sich Entomologen persönlich kennenlernten..... | 19 |
| Anschriften der Autoren..... | 19 |
| Bibliographie..... | 20 |
| Fachgruppeninterna..... | 20 |
| Buchempfehlungen..... | 20 |

Naturschutz – aber wie?

von Christian BANK

Am 25.01.1926 verkündete das Anhaltische Staatsministerium in seinem Amtsblatt Nr. 9 die Erklärung von 27 Naturschutzgebieten, u. a. übrigens die „Salzstelle unterhalb des Ochsenberges bei Hecklingen“.

Davon bestehen heute noch 6 ...

Vor diesem Hintergrund muß man sich fragen, ob es allein die Auswirkungen der Kriegswirren und später der großflächigen Landwirtschaft in der DDR waren, die zur schrittweisen Aberkennung des Schutzstatus' der Gebiete führten, oder möglicherweise auch falsche Schutzzschwerpunkte bei der Behandlung der Gebiete.

Hierbei fällt auf, dass es sich bei der Mehrzahl der Gebiete um Wälder und Flurgehölze handelte, so zum Beispiel den Gänsefurther Busch und das Gebiet um den Lerchenteich. Wie ist es möglich, dass bei den strengen Schutzvorschriften der Verordnung von 1926 diese naturnahen Wälder heute nicht mehr schutzwürdig sind?

Unweigerlich verfallen auch bei diesem Beispiel die Naturschützer in eine alte Diskussion: „Lebensraumschutz kontra Artenschutz“ -oder „Lebensraumschutz ist Artenschutz“ - oder gar „Artenschutz ist Lebensraumschutz“. Die Ergebnisse dieser Diskussionen blieben und bleiben stets offen. Das ist bedauerlich und hat letztendlich mit Sicherheit erheblich zum Verlust der o. g. Gebiete beigetragen. Nach vielen philosophischen Erörterungen stellt ein Artikel von M. FLADE die ausgetauschten Argumente erstmals auf „fachlich konkrete Füße“:

In Auswertung des Europäischen Brutvogelatlas' kommt er zu dem Schluß, dass die Ansätze des Artenschutzes sich allzuoft falschen Schutzansätzen widmeten und widmen. Am Beispiel des ornithologischen Artenschutzes stellt er fest, dass der Schutz der typisch mitteleuropäischen Arten, gegenüber den Arten, die in Mitteleuropa lediglich randlich verbreitet sind, regelmäßig ins Hintertreffen gerät. Gemessen an der „Attraktivität“ und der „natürlichen Seltenheit“ letztgenannter Arten wurde die „Kür“ ihres Schutzes vor die „Pflicht“ zum Schutz „mitteleuropäischer Endemiten“ gestellt.

Das Ergebnis ist ebenso verblüffend wie traurig:

Während beispielsweise der deutsche Vogelschutz Energie und Geld in den „Kür“-Schutz des global nicht gefährdeten Kranichs oder Wiedehopfes steckte, gerieten „Pflicht“-Arten wie Seggenrohrsänger oder Schreiadler an den Rand des Aussterbens.

Doch zurück zu den Naturschutzgebieten von 1926: Während sich der heimatische Naturschutz um den Schutz von kontinentalen Mooren, mediterranen Trockenrasen und atlantischen Reliktvorkommen einzelner Arten stritt, verloren 21 naturnahe Wälder und strukturreiche Auenlandschaften ihre Schutzwürdigkeit...

Ich empfehle den Artikel von M. FLADE mit dem dringenden Rat, seine Diskussion aufzugreifen, sie in Bezug auf andere naturschutzfachliche Belange zu durchdenken und vor allem in die Breite zu tragen.

Literatur:

FLADE, M. (1998): Kleiber oder Wiedehopf? – Der Falke 45: 348-355.

Ritterflurteich Staßfurt

von Lutz TAPPENBECK

Der Ritterflur- oder Schwanenteich befindet sich in Staßfurt an der Hecklinger Straße. Auch nach der anhaltenden Trockenheit flossen Mitte September über den vom Teich wegführenden Graben ca. 3 - 4 l/s Wasser in den Staßfurter Mühlengraben ab. Der Teich hat eine Größe von ca. 8500 m² und ist vermutlich insgesamt sehr flach (1 - 2 m tief). Es handelt sich um einen grundwassergespeisten Quellteich, da kein oberirdischer Zufluß, aber ein abfließender Graben vorhanden ist. Charakteristisch sind starke, z.B. durch Laubfall, Eintrag des Wassergeflügels und Algensedimentation natürlich gewachsene, organische Schlammablagerungen und aufkommende, teilweise salzliebende höhere Pflanzen am Ufer und im Wasser. Als Quellteich und Salzstelle mit typischen Salzpflanzen im Umfeld gehört dieser Teich auch in den Status eines § 30 - Biotops (Geschütztes Biotop). Ebenfalls als Krötenlaichgewässer spielt dieser Teich eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Leider war der Grund sich näher mit dem Ritterflur- oder Schwanenteich zu beschäftigen ein schlechendes Fischsterben in den ersten beiden Septemberwochen. Bei den toten Fischen handelte es sich vorwiegend um Schleie (*Tinca tinca*), die als Ubiquisten das Gewässer besiedelten und hier auch zur Vermehrung kamen. An der einseitigen Besiedlung des Gewässers durch die Schleie ist ersichtlich, dass vermutlich Situationen im Gewässer vorhanden waren, die ein Aufkommen anderer Fischarten nicht zulassen bzw. es in diesem Gewässer bereits des Öfteren durch Sauerstoffmangelsituationen zu Fischsterben gekommen sein mußte. Die Schleie überstanden diese Situationen oder siedelten sich als erste Fische dominant in diesem mit brackischem (Leitfähigkeit: 6700 µS/cm, CL⁻ = 1640 mg/l) Wasser gefüllten Teich wieder an. Schleie gründeln auf der Suche nach Bodentieren stark im schlammigen Untergrund, nehmen aber auch Pflanzenteile und halbverrottete Pflanzenteile auf und tragen so wesentlich zur Verschlechterung (Ichthyeutrophierung) des Nährstoffhaushalts im Teich bei. Die ausgeschiedenen Nährstoffe sind sofort wieder algenverfügbar. Als Ursache für das Fischsterben im Ritterflurteich waren Sauerstoffmangel in Verbindung mit dem pH - Wertanstieg und anhaltendem Wärmestreß (Wassertemperaturen seit Monaten wesentlich > 20°C) verantwortlich.

Der Sauerstoffmangel kann neben den starken Faul- und Zehrungsprozessen im Schlamm sediment des Teiches auf die Blaualgenblüte im Gewässer zurückgeführt werden. Bei den Blaualgen handelt es sich speziell um halophile Arten (*Phormidium spec.*, *Plantothrix limosa*, *Plantothrix brevis*, *Oscillatoria guttulata*). Diese Blaualgen entwickelten sich sehr gut auf der Schlammoberfläche des Teiches, schwammen dann auf und führten bei anhaltender Sonnenbelichtung zu einer starken Sauerstoffübersättigung und einem pH-Wert-Anstieg (> 9,0) am Tage. Die Sauerstoffübersättigung am Tage durch die Algentätigkeit weist wiederum auf die starke Algenatmung in der Nacht hin, die dann in den Morgenstunden zu Sauerstoffproblemsituationen für die Fische führte. Übrigens kam im Ritterflurteich auch die salzliebende Kieselalge der Gattung *Cyclotella* vor, die sich in diesem Sommer in der Bode massenhaft entwickelte und die Bode regelrecht braun und schillernd färbte. Diese Alge führte auch im Ritterflurteich neben der Blaualgenblüte insgesamt zu einer braungrünen Färbung des Wassers.

Vor einer weiteren Nutzung des Gewässers sollte über eine notwendige Teilsanierung des Gewässers und seiner Sedimente sowie über ein ökologisch abgestimmtes Konzept für die Entwicklung des Gewässers als Fisch-, Amphibien-, Libellenhabitat usw. in Verbindung mit der reichhaltigen Salzfauna des umgebenden Parkes nachgedacht werden. Für die Fachgruppe ist es eine lohnende Aufgabe, die Fauna und Flora für einen weiteren Bestandteil unseres Salzlandes aufzunehmen und zusammenzutragen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Halophila - Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [39_1999](#)

Autor(en)/Author(s): Tappenbeck Lutz

Artikel/Article: [Ritterflurteich Staßfurt 2](#)